
Stephan König, Handelskrieg zur See. Ein historischer Vergleich deutscher Hilfskreuzer und Armed Merchant Cruisers des Britischen Empires im Zeitraum des Zweiten Weltkrieges, Berlin: Lang 2018, IV, 567 S. (= Militärgeschichtliche Untersuchungen, 17), EUR 89,95 [ISBN 978-3-631-75959-2]

Besprochen von **Frank Ganseuer**: Wilhelmshaven, E-Mail: IFGanseuer@t-online.de

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2020-0052>

Hier wird legendengetränktes Terrain betreten. Doch Stephan Königs Buch, ursprünglich als Dissertation an der Universität München vorgelegt, ist kein »See-teufel 2.0«. Im Gefolge der neueren wissenschaftlichen Publikationen zum Thema Handelskrieg mit Hilfskreuzern im Zweiten Weltkrieg (Werner Rahn, Jörg Hillmann) und, mit Abstrichen, älteren Veröffentlichungen (u.a. Gerhard Hümmelchen) liefert König hier ein aufwändig recherchiertes Forschungswerk zu diesem Ausschnitt des Seekrieges – und fernab jener Romantik, die dies Sujet allzu oft ins Genre populärwissenschaftlicher Literatur befördert hat. Neu ist zudem die vergleichende Darstellung der Geschichte der deutschen Hilfskreuzer (Handelsstörkreuzer/HSK) mit ihrem (vermeintlichen) Pendant auf britischer Seite, den Armed Merchant Cruiser (AMC), kriegsmäßig umgebauten, zur Konvoisicherung eingesetzten Fahrgastschiffen, zu der nicht einmal auf britischer Seite derart

explizite Untersuchungen existieren, wie sie König hier vorlegt. Tatsächlich hat der Autor in zahlreichen Archiven in Deutschland, Großbritannien und Australien eine gewaltige Menge an Material zu HSK und AMC herbeigeschafft und dies in nicht weniger als 1981 Einzelanmerkungen belegt. So erschließt sich ein monumentaler Fundus gedruckter Quellen wie vor allem unveröffentlichter Archivfunde (Studien, Denkschriften, Operationsbefehle, Fotografien, Filme, Aquarelle des HSK-Kommandanten Kurt Weyher, Personaldokumente, private Aufzeichnungen, Kriegstagebücher der Schiffe und Kommandobehörden), allesamt in einer opulenten Gesamtdarstellung systematisch dargeboten.

Einer Einleitung zur Abgrenzung des Untersuchungsfeldes, der Herleitung des komparativen Ansatzes und einer Übersicht über Quellenlage und bisherige Rezeption des Themas folgen ein Exkurs in die Geschichte der Verwendung von Handelsschiffen im Seekrieg sowie eine wertvolle rechtshistorische Betrachtung zur Handelskriegführung im Kriegsvölkerrecht und im nationalen Seekriegsrecht. Sodann werden vor dem Hintergrund entsprechender Erfahrungen bereits im Ersten Weltkrieg die Vorkriegsplanungen beider Seiten zum Einsatz ziviler Schiffe als Ersatz-Seekriegsmittel angesichts fehlender regulärer Kampfeinheiten (»Verzweiflungswaffen«, S. 465) vorgestellt. Diese Planungen brachten die AMC deutlich eher »on scene« als die deutschen Hilfskreuzer. Im darstellenden Zentrum des Buches (S. 195–433) werden sodann die ermittelbaren HSK- und AMC-Operationen im Kriegsverlauf detailgenau aus den Quellen referiert inklusive der »Bedrohungen und Gefahren« (S. 380) durch U-Boote, Luftfahrzeuge und Überwassereinheiten. Die Ära dieser Handelskriegführung ging hingegen, so zeigt König schließlich, auf beiden Seiten noch vor Kriegsende zu Ende, und die der insgesamt 56 eingesetzten AMC zuerst. Sie wurden allesamt anderweitiger Nutzung zugeführt, vor allem als Truppen- und Materialtransportschiffe. Das Ende der als Handelsstörer zur »Kreuzerkriegführung in außerheimischen Gewässern« (S. 264) fungierenden HSK wurde hingegen mit dem Verlust von sieben der insgesamt operativ eingesetzten neun HSK durch deren Versenkung und – angesichts der zunehmenden Über- und Unterwasserbedrohung seitens der Alliierten – durch Verbleib in ihren Stützpunkten besiegelt.

Der Textteil des Buches endet mit einer »Abschlussbetrachtung« und den jeweiligen nationalen Bewertungen der Wirksamkeit der Verwendung der HSK und AMC im Handelskrieg. Dabei wird, namentlich auch aufgrund des vorzeitigen Endes dieser Einsätze auf beiden Seiten, letztlich die operative Zukunftslosigkeit dieser Schiffstypen in modernen Seekriegsszenarien diagnostiziert.

Stephan Königs Studie ist insgesamt eine in dieser Ausführlichkeit bisher nicht existierende Darstellung des Hilfskreuzerkrieges, geprägt von äußerster Gründlichkeit und Genauigkeit im Detail, und dies basierend auf einem Quellen- und Literaturfundus, der gleichermaßen durch wissenschaftliche Eindringlich-

keit wie immense Recherchearbeit beeindruckt. Der Autor lotst den Leser lesbar und erkenntnisreich, gleichsam als bibliografischer Pfadfinder, durch das Dickicht der Primär- und Sekundärliteratur.

Die große Dokumentationsleistung des Buches wird nicht zuletzt in dessen Anhang erkennbar: mit der »Wegekarte« von HSK »Atlantis« unter Bernhard Rogge, die mit ihren verschlungenen Kursen eindrucksvoll die »Abdeckung« großer Seegebiete im Atlantik und im Indischen Ozean durch einen einzigen Hilfskreuzer vor Augen führt, mit einem britischen Gedicht zum richtigen Verhalten in Konvois sowie vor allem mit den tabellarischen »Übersichtsdaten« inkl. Schiffsname, BRT, Kommandant, Stapellauf, Verbleib. Bei den AMC werden zusätzlich noch Umbauten mit Beginn, Ort und »Equipment« angegeben.

Die plausible und strikt faktengestützte Schilderung der HSK/AMC-Operationen wird flankiert von 98 raren Fotodokumenten – von der Kraftstoffübernahme bis zum 15-cm-Geschützfeuer, dem Aufbringen von Handelsschiffen, der Rettung von Schiffbrüchigen bis zum Beschuss einer Landanlage und dem Einsatz des Bordflugzeuges. Dann die spektakuläre Umtarnung in See an Schiffsrumpf, Schornstein und Anbringen »scheinbarer« Oberdecksaufbauten, unterlegt mit einem Blatt der Silhouetten des Hilfskreuzers »Komet« in fünf Handelsschiffversionen. Dies alles illustriert den finessenreichen Einsatz namentlich der HSK, die Einfalls- und Führungskraft ihrer Kommandanten sowie die Mannschaftsleistung ihrer Besatzungen. Schiffsgeschichten, die zuweilen und geradezu sachlogisch auch ins »Abenteuerliche« changieren, ohne diesen Aspekt des HSK-Einsatzes zu »verklären« (siehe S. 14), ergänzt durch Ausführungen zu Personalbestand und -rekrutierung und der angesichts der langen Stehzeiten in See (z.B. »Atlantis« 622 Tage, siehe S. 363) herausfordernden Schiffs- und Menschenführung an Bord; im Fall eines einzelnen HSK-Kommandanten bis hin zu einem »Abdriften in eine unverhältnismäßige Art des HSK-Einsatzes« (warnungsloser Beschuss, Ablaufen ohne Suche nach Schiffbrüchigen, siehe S. 344).

Dabei erweist sich der heuristische »Clou« des Buches, der »erstmalige historische Vergleich der beiden Hilfskriegsschiffstypen« (S. 19), als in hohem Maße ergebnisträchtig, und zwar im Hinblick auf den fundamental unterschiedlichen, ja konträren operativen Ansatz der beiden betrachteten Hilfskreuzertypen: dem defensiv-geleitsichernden Hauptcharakter der AMC sowie der offensiv-geleit- und einzelschiffbedrohenden Hauptfunktion der HSK wie auch ihrer unterschiedlichen Wirksamkeit. Hier zeigt König, wie sich angesichts geringer Manövrierfähigkeit und vor allem ihrer kaum tarnbaren, auffälligen Silhouette auf britischer Seite schon bald nach Kriegsbeginn »Ernüchterung« (S. 454) im Hinblick auf die operative Effektivität der AMC einstellte. Anders war dies bei den HSK: Deren Hauptaufgabe wurde mit »sehr beträchtlichen Auswirkungen« (S. 469), so der Autor, »vollumfänglich« (S. 468) erfüllt, durch finten- und abwechslungsreiche

Präsenz in verschiedenen, wechselnden Seegebieten und, neben annähernd 900 000 BRT versenkten Schiffsraumes, durch eine Verunsicherung des britischen Handelsschiffsverkehrs.

Aufgrund der staunenswerten Materialfülle, der immensen Anzahl und wohl-erwogenen Auswahl der beigezogenen Quellen, der durchdachten Systematik und der profunden Ergebnisse inklusive ergiebiger Hintergrund- und Rahmen-informationen (Rüstung, Recht, Seekriegshistorie) kann das vorliegende Werk als Handbuch zum britischen wie deutschen Hilfskreuzereinsatz im Zweiten Weltkrieg gelten. Trotz seines wissenschaftlichen Anspruchs und seiner Detailliertheit ist dieses Kompendium lesbar und ein im wahrsten Wortsinne »handliches« Standardwerk. Oder anders formuliert: Man sollte sich zu den HSK/AMC-Operationen im Zweiten Weltkrieg künftig tunlichst nicht mehr ohne Hinzuziehung von Stephan Königs »Handelskrieg zur See« äußern.